

Geistlicher Impuls

Wider die Kriegstüchtigkeit!

Kriegstüchtigkeit – ein umstrittener, unseliger Begriff!

Er ist wieder ein Beispiel, wie Worte oft unbewusst und gedankenlos verwendet werden – in Medien und Politik, leider auch in kirchlichen Aussagen oder in Pax Christi Statements – die die Wirklichkeit eher verschleiern – wie z.B. *Kriegsausbruch* (*jeder weiß, dass Kriege nicht einfach ausbrechen*) oder *Rüstungsgüter* (*Waffen sind nichts Gutes*). Ich habe daher große Zweifel, ob die meisten politisch Verantwortlichen, aber auch viele Andere in unserer Bevölkerung, wirklich begreifen, was dieses Wort „Kriegstüchtigkeit“ eigentlich ausdrückt.

Laut Duden heißt „*Tüchtig-Sein*“: Aufgaben mit Können und Fleiß erledigen – dass also eine Person die notwendigen Kompetenzen besitzt, um eine Leistung von guter Qualität zu erbringen. Demnach hieße Kriegstüchtigkeit im Endeffekt, gute kriegerische Leistungen durch entsprechende Kompetenzen zu zeigen. Das scheint Verteidigungsminister Pistorius, der den Begriff in die Welt gesetzt hat, zu erwarten – nicht nur von der Bundeswehr, sondern auch von der ganzen Gesellschaft.

Militärbischof Franz-Josef Overbeck hat die hintergründige Bedeutung und Konsequenz des Wortes „Kriegstüchtigkeit“ erfasst. In einem Artikel mit dem Titel: „*Kriegstüchtig? Friedensethische Reflexionen*“ in der Zeitschrift „*Ethik und Militär*“ schreibt er: **„Der Begriff der Tüchtigkeit umfasst nicht allein die Eignung eines Menschen oder einer Sache zu einer Tätigkeit, sondern auch ihre bzw. seine intrinsische Motivation, diese dazu einsetzen zu wollen. Vor diesem Hintergrund muss der Rede von Kriegstüchtigkeit aus christlicher Sicht zumindest mit Vorsicht begegnet werden.“** Overbeck spricht lieber von „Kriegstauglichkeit“ – was er für angemessener hält. Aber dies bezweifle ich.

Der evangelische Pfarrer Christian Wolff hat in einer Ansprache beim Friedensgebet im November 2023 in der Nikolaikirche Leipzig zu Recht gefragt: **„Wie kann ein deutscher Regierungspolitiker in Zeiten von Kriegen die >Kriegstüchtigkeit als Handlungsmaxime< aus-rufen? ...Es müsste doch Grundkonsens unter Christ:innen sein: Krieg ist die Außerkraftsetzung von Zivilisation und Menschlichkeit. Krieg verwüstet nicht nur Städte und Ortschaften, zerstört nicht nur Natur und Umwelt, tötet Menschen, Tiere und lässt unendliches Leid über Familien hereinbrechen – Krieg lässt die Seelen und Gewissen der Menschen verrotten. So verstanden bedeutet ‚kriegstüchtig werden‘: Sich die Fähigkeit anzueignen, zivilisatorische Errungenschaften und Menschenwürde außer Kraft zu setzen, das Gewissen auszuschalten.“**

Abschließend möchte ich den evangelischen Landesbischof Friedrich Kramer, Friedensbeauftragter der EKD, zitieren, der in einem Gespräch mit dem Mitteldeutschen Rundfunk vor Beginn der EKD-Synode im vergangenen November Folgendes sagte: **„Ich bin kein Radikalpazifist, der gegen die Landesverteidigung wäre. Ich glaube schon, dass es mit Augenmaß eine Verteidigungsfähigkeit braucht. Es braucht keine Kriegstüchtigkeit, weil Krieg ein Begriff ist, der auch den Angriffskrieg mit umfasst. Es braucht eine reine Verteidigungsfähigkeit und da wissen wir, dass dazu weniger Mittel nötig sind.“**

Wir als Gesellschaft müssen die Friedensfähigkeit stärken und einfordern, dass wir den Frieden wollen. Und uns nicht auf eine Kriegstüchtigkeit einchwören lassen. Denn wenn wir anfangen, immer mehr über den Krieg nachzudenken und uns darauf vorbereiten, krieg das eine Dynamik, die dann unter Umständen gefährlich werden kann.“

Charles Borg-Manché, Pfr.i.R.

Geistlicher Beirat, Pax Christi Diözesanverband München u. Freising